

## Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

<b>Obj.-Dok.-Nr.</b>	09247881
<b>Kreis</b>	Mittelsachsen
<b>Gemeinde</b>	Brand-Erbisdorf, Stadt
<b>Anschrift</b>	Am Huthaus 2
<b>Gem. * Fl-stck. * Flur</b>	St. Michaelis * 502/1
<b>Bauwerksname</b>	Bethaus; Himmelsfürst Fundgrube; Brander Revier (Sachgesamtheit)

### Kurzcharakteristik

**Einzeldenkmal** in o. g. Sachgesamtheit: ehemaliges Bethaus der Himmelsfürst Fundgrube (siehe auch Sachgesamtheitsdokument »Brander Revier« – obj. 09208604 – mit dem Sachgesamtheitsbestandteildokument »Himmelsfürst Fundgrube« – obj. 09208116); von orts- und bergbaugeschichtlicher Bedeutung

### Denkmaltext

Nachdem das erste Huthaus der Himmelsfürst Fundgrube, das Untere Alt Himmelsfürster Huthaus (vgl. obj. 09247882), aufgrund der Erweiterung des Grubenfeldes nach Westen (vgl. zur Geschichte der Fundgrube obj. 09208116) vermutlich weder zentral genug war noch der Größe der Belegschaft entsprach, errichtete die Fundgrube um 1750 ein neues Huthaus. 1753 wurde eine Betstube in das Gebäude integriert und 1773 ein Dachreiter für eine eigens für die Fundgrube gegossene Bergglocke aufgesetzt.

Mit dem Bau des Neuen Huthauses (vgl. obj. 09208689) im Jahr 1858 verlor das ältere Gebäude seine Funktion als Verwaltungsgebäude der Fundgrube, so dass ein reines Bethaus an gleicher Stelle entstehen sollte. Nach Wagenbreth wurden zu diesem Zweck lediglich Dach sowie Obergeschoss des ehemaligen Huthauses abgebrochen und ein neues Walmdach aufgesetzt. Dietrich und Maruschke hingegen gehen von einem Komplettabbruch des Gebäudes und einem Neubau aus.

Neben dem Betsaal für die Andachten der Bergleute vor dem Einfahren umfasste das Bethaus nun nur noch die Gezähkammer. So wurde auch die Bergglocke aus dem alten in das Neue Huthaus übernommen, während sich die 1845 erworbene und um 1650 vermutlich für einen Adelsbesitz erbaute Betstubenorgel noch bis 1886 im Bethaus in Gebrauch befand (heute im Stadt- und Bergbaumuseum Freiberg). Ein neues in diesem Jahr erworbenes Orgelpositiv blieb bis zur Stilllegung der Fundgrube in Nutzung (heute vermutlich im Deutschen Museum München).

Das Bethaus, heute als Wohnhaus genutzt, ist ein schlichter Putzbau über einem L-förmigen Grundriss, das durch die regelmäßige Reihung der Rechteckfenster geprägt wird und durch ein relativ flaches Walmdach abgeschlossen wird.

Es ist aufgrund seiner langjährigen Nutzung als Bethaus für die Himmelsfürst Fundgrube, einer der bedeutendsten Silbergruben des Erzgebirges, von großer bergbauhistorischer Bedeutung. So dokumentiert es nicht nur einen wichtigen Bestandteil des bergmännischen Brauchtums, sondern als Standort bzw. möglicherweise auch Überrest des zweiten Himmelsfürster Huthauses auch die Ausdehnung und das Belegschaftswachstum der Fundgrube selbst. Der Denkmalwert des Gebäudes leitet sich außerdem aus der ortsbildprägenden Bedeutung aufgrund seiner dominanten Ortslage ab.

LfD/2013

<b>Datierung</b>	um 1750 (als Huthaus erbaut)
<b>Ausweisungsstelle</b>	Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



<b>Fotonummer</b>	<b>LXXVII/67/27</b>
Aufnahmejahr	2000
Fotograf	Bechter, Barbara
Beschreibung	Ehemaliges Bethaus



**Fotonummer**  
Aufnahmejahr  
Fotograf  
Beschreibung

**LXIV/129/9**  
2000  
Bechter, Barbara  
Ehemaliges Bethaus der Himmelsfürst-Fundgrube



**Fotonummer**  
Aufnahmejahr  
Fotograf  
Beschreibung

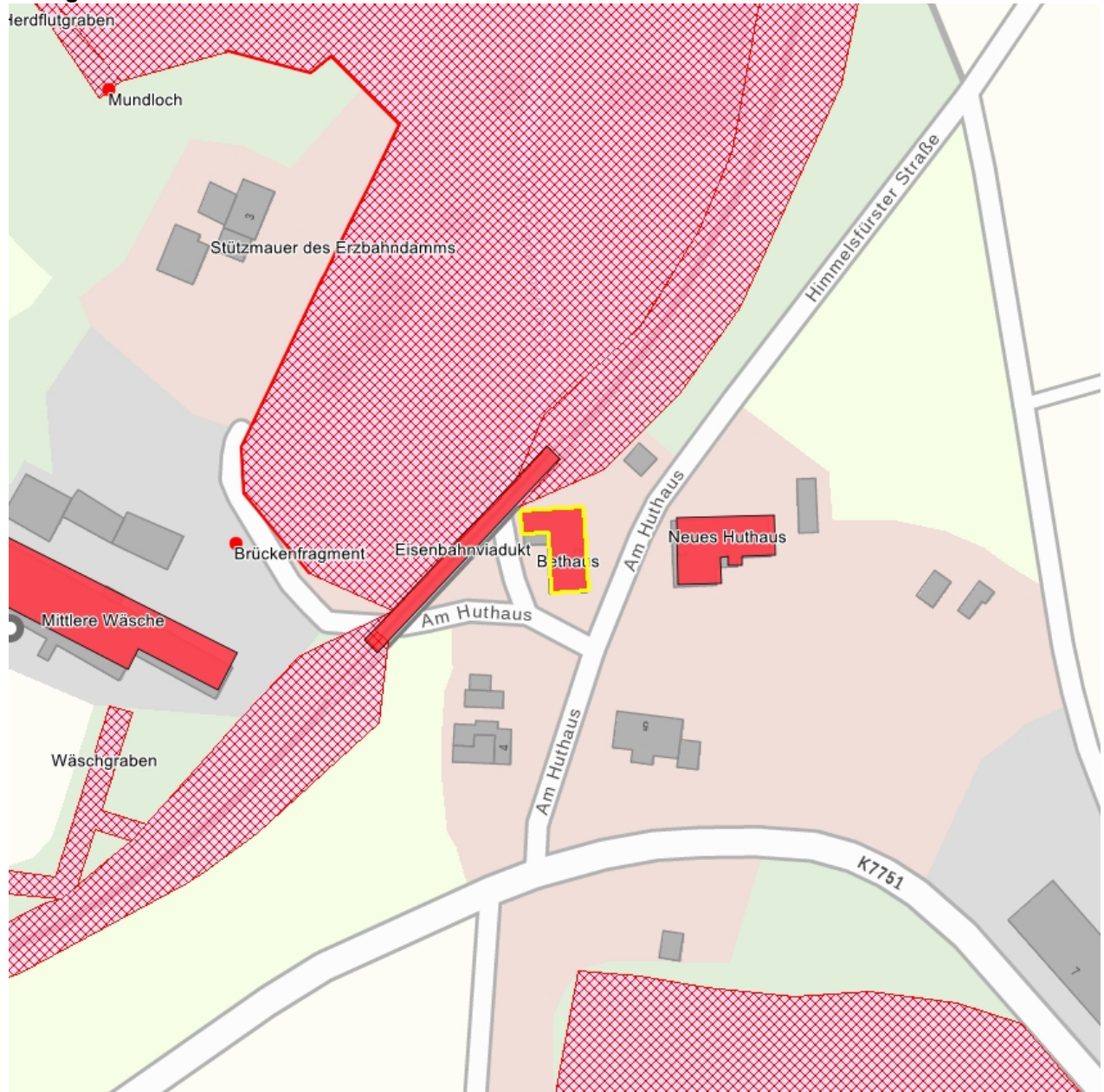
**LXIV/129/10**  
2000  
Bechter, Barbara  
Ehemaliges Bethaus der Himmelsfürst-Fundgrube



**Fotonummer**  
Aufnahmejahr  
Fotograf  
Beschreibung

**F 09247881 G**  
2013  
Wobbe, Corinna  
Ehemaliges Bethaus - Südansicht

### Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.

